

**Predigtgottesdienst 17. Oktober 2010 (20. Sonntag n. Trinitatis)
9.00 Uhr Kiebitz, 10.15 Gallschütz (lit. Farbe: Grün)**

Vorspiel

„Im Namen des Vaters...“, „Unsere Hilfe...“, „Die Gnade unseres Herrn...“

Begrüßung, Wochenspruch (Mi 6,8):

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr
von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott“

Eingangslied 166, 1-3, 5 „Tut mir auf die schöne Pforte“

Ps 119 / EG 748: „Erhalte mich, Herr, durch dein Wort“

Gloria Patri / Kyrie / Gloria in excelsis

Tagesgebet:

„Gott, du Quelle des Lebens,
du hast uns Menschen geschaffen
und zur Gemeinschaft berufen. Wir bitten dich:
Segne unser Leben und erneuere
die Kraft unserer Liebe. Durch Jesus Christus,
deinen lieben Sohn, der mit dir und dem
Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit
zu Ewigkeit. Amen.“

Ankündigung:

Ep/Pr 1.Thess 4, 1-8: „Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit“

Worte der Heiligen Schrift / Gott sei Lob und Dank / Halleluja

Wochenlied EG 295, 1-4: „Wohl denen, die da wandeln“

Ankündigung / Ehre sei Dir, Herr:

Evang Mk 10, 2-9: „Von der Ehescheidung“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus / Lob sei dir, o Christe

Credo

Predigt

Gnade sei mit Euch, und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Lasst uns in der Stille beten.
Amen.

Predigttext =Ep.;

Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus Christus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.

Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gibt.

Der Herr segne an uns dies Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

wie predigt man guten Menschen? Was kann man denen ans Herz legen, die bereits um den Wert und den Segen der christlichen Botschaft wissen? Was lässt sich noch sagen, ohne in ermüdende Wiederholungen des schon so oft Gehörten zu verfallen?

Paulus war ein begnadeter Prediger. Er nahm kein Blatt vor den Mund, wenn es darum ging, Schief lagen in den Gemeinden aufzuzeigen, Missbräuche anzuprangern oder auch Trost und Hoffnung zu spenden, wo Angst und Zweifel groß waren. Doch die Gemeinde in Thessaloniki, an die sich unser heutiger Predigttext richtet, scheint ihn in Verlegenheit zu bringen:

„Wie gesagt, ihr wisst ja schon, wie ihr ja schon tut“ – diese wiederkehrenden Wendungen sind wenig geeignet, die Aufmerksamkeit der Hörer zu fesseln. In dieser Gemeinde ist offenbar alles im grünen Bereich, worüber also noch Worte verlieren?

Da heißt es immer, aller Anfang sei schwer – doch das stimmt nicht: Es ist ein Leichtes, jemandem Tipps und Ratschläge zu geben, der neu ist, der unerfahren ist und Hilfe braucht. Der neue Kollege, der sich auf Arbeit erst noch zurechtfinden muss. Der neue Nachbar, der sich im Ort noch nicht so auskennt. Und auch in Glaubensdingen lächeln wir mitunter über den noch ungebremsen Elan, die Begeisterung und manchmal auch die Naivität von Menschen, die neu zur Kirche gefunden haben. Wir wissen: Auch diese Menschen werden ihre Erfahrungen machen, werden reifen und „normaler“ werden.

„Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, schrieb Hermann Hesse – das passt schon eher. Denken Sie doch mal selber an die Zeit, wo sie ihren Ehepartner kennengelernt haben: Was war das aufregend! Wie haben wir uns bemüht, dem anderen alles recht zu machen, wie haben wir die Gemeinschaft genossen und gehofft, sie möge nie enden! Oder das erste Kind: Mit wie viel Seligkeit freuen sich junge Eltern über das Neugeborene, wie viel Hingabe und Aufmerksamkeit schenken sie ihm!

Ein solches Übermaß freilich lässt sich auf Dauer nicht durchhalten. Bereits die äußeren Umstände, die alltäglichen Verpflichtungen zwingen uns früher oder später, zur Normalität zurückzukehren. Schade – aber schließlich geht es ja auch darum, das Neue mit dem Gewohnten in Einklang zu bringen, es in den Alltag einzufügen und mit auf dem Weg durchs Leben zu nehmen.

Da bleibt dann naturgemäß einiges auf der Strecke: Nicht jede Woche überrascht der junge Ehemann seine Frau mit einem Blumenstrauß, die Flitterwochen sind vorbei. Das kleine Kind löst nicht mehr nur Entzücken aus, vielmehr werden Kraft und Geduld immer öfter auf die Probe gestellt. Der erste Zauber verfliegt und weicht einer lauwarmen Routine. So ist das halt: Kein Wunder, wenn es uns Christen mit unserem Glauben oft ähnlich ergeht.

Die Ehepartner bleiben sich gleichwohl herzlich zugetan, das Kind bleibt trotz aller Mühen natürlich weiterhin Stolz und Freude der Eltern, wie auch der christliche Glaube Bestand hat, gelebt und gepflegt wird – nur eben mit halber Kraft, denn mit unseren begrenzten Kräften müssen wir schließlich haushalten. Das ist die unausweichliche, meist viel größere Herausforderung, die es zu bewältigen gilt: Aus der

Euphorie des Anfangs eine Beständigkeit, eine Verlässlichkeit zu entwickeln und dann auch in schweren Zeiten durchzuhalten. „Treue“ ist hierfür ein passendes Wort.

Sind gute Menschen, also Menschen, die um Wert und Segen der christlichen Botschaft wissen, die Ehepartner und Kinder im Blick behalten und ihren Pflichten nachkommen, sind solche Menschen immer treu?

Der Reiz des Neuen, ist der nicht manchmal stärker? Man muss ja nicht gleich alles über Bord werfen, wenn man sich mal eine Abwechslung gönnen will – so hört man in Werbesendungen, wenn Vermittlungsagenturen zum „diskreten Seitensprung“ einladen. Man muss auch mal an sich denken, die Kinder kommen schon klar – und lassen sich ja auch wunderbar mit Fernsehen und Videospiele ruhigstellen. Und zum Gottesdienst, na klar, ab und an geht man schon noch hin, ein gewisses Verbundenheitsgefühl ist ja schließlich vorhanden, das ist schon eine gute Sache. Aber wir wollen es nicht übertreiben.

„Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gibt.“ Gute Menschen fallen nicht in Ungnade, nur weil sie mal gestolpert sind. Gute Menschen sind sich meist bewusst, dass sie nicht perfekt sind, und Christen wissen, dass sie zeitlebens angewiesen bleiben auf Gnade und Vergebung von Gott und ihren Mitmenschen. Selbstanmaßung und Perfektionswahn sind keine christlichen Tugenden und finden sich gottlob nur selten in unseren Reihen. Aber reicht das?

Theodor Fontane hatte einen scharfen Blick für die kleinen Tricks, mit denen wir Menschen uns die Dinge gern zurechtlegen: „Man wird nicht besser mit den Jahren“, schreibt er. „wie sollt es auch! Man wird bequem und bringt, um sich die Reu' zu sparen, die Fehler all in ein System. Das gibt dann eine glatte Fläche, man gleitet ungehindert fort, und allgemeine Menschenschwäche wird unser Trost- und Losungswort. Die Fragen alle sind erledigt. Das eine geht, das andre nicht. Nur manchmal eine stumme Predigt hält uns der Kinder Angesicht.“

Es ist einfach zu billig, den Begriff „Unreinheit“ immer nur mit sexuellen Dingen in Verbindung zu bringen. Der dunkle Fleck auf der Weste, vor allem auf der Weste anderer, bietet sich zwar an, mit dem Finger darauf zu zeigen und sich zu empören. Unreinheit kann man aber auch übersetzen mit „Störung“, mit einer Trübung dessen, was wichtig und richtig, was gottgewollt ist.

Solche Trübungen erleiden auch gute Menschen, und wenn sie nicht aufpassen, verursachen sie sie sogar selbst. Vielleicht sind gute Menschen sogar in einer besonderen Weise anfällig dafür, dass sich in ihre ordentliche Routine Dinge einschleichen, die nicht in Ordnung sind: Stolz, Verdrängung, wachsende Distanz. „Man bringt die Fehler all in ein System“ - und merkt es nicht einmal. Und die „stumme Predigt“, die uns bei Fontane „der Kinder Angesicht“ hält, erfordert auch einen wachen Blick.

Liebe Gemeinde, wie predigt man guten Menschen? Was kann man denen ans Herz legen, die bereits um den Wert und den Segen der christlichen Botschaft wissen? Schlechter machen als sie sind sollte man die Menschen nicht, das wäre falsch, das führt zu Depression und Ablehnung. Auf einer solchen Grundlage wächst kein guter Glaube.

„Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist gibt.“ Das heißt: Nicht blind werden für die Wunder, die uns alltäglich umgeben, nicht gleichgültig werden gegenüber Menschen, die uns nahe stehen, nicht müde werden, uns von Gottes Botschaft ansprechen zu lassen.

Vorhin fiel das Wort „Treue“ – und ich denke, das ist ein guter Schlüssel, guten Menschen immer wieder die Augen zu öffnen, sie lebendig zu halten im Glauben. Wie die Treue zwischen zwei Menschen vom gegenseitigen Vertrauen lebt, so lebt auch der Glaube in der Beziehung zu Gott und dem Nächsten. Der Glaube ist robust, er überdauert trübe Tage ebenso wie gelegentliche Rückschläge und Enttäuschungen. Darin zeigt sich seine Größe, darin äußert sich aber auch seine heilsame Wirkung.

Berufen zur Heiligung, das bedeutet, dass Gott uns seine Treue zusagt – auch wenn wir nicht immer als Heilige durch den Alltag gehen. Nur wach sollten wir bleiben, uns in Erinnerung rufen, wer wir sind, was uns geschenkt ist. Das bedeutet, sich nicht hinreißen lassen von billigen Reizen und Ablenkungen, sich nicht verleiten zu lassen von zu glatter Routine. Das bedeutet, den Zauber der ersten Liebe nicht zu vergessen und ihr immer wieder eine Chance zu geben.

Gottes Liebe ist uns auf den Leib und in die Seele geschrieben. Sie ist die Stütze auch unserer kleinen Dorfgemeinden, sie ist die Kraft, die uns Hindernisse auf dem Weg zueinander überwinden hilft. Sie hilft uns, von eingeschlagenen Wegen wieder zurückzufinden, sie macht uns heil. Darauf haben wir Gottes Wort. Trauen wir ihm!

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Predigtlied EG 400, 1-4: „Ich will dich lieben, meine Stärke“

Beichte

Lasst uns nun vor Gott bedenken, was uns von ihm und voneinander trennt. Wir tun dies mit dem Schuldbekenntnis im Gesangbuch unter der Nummer 801.

Herr, im Lichte deiner Wahrheit...

Lossprechung

So lautet der Auftrag Jesu Christi: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Diese Vollmacht hat Christus seiner Kirche gegeben. Darum verkündige ich einem jeden von euch: Dir sind deine Sünden vergeben. Im Namen des Vaters (+) des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gallschütz: Kasualabkündigung

Fürbitten

Herr, unser Gott,
Dein Wort ist eine frohe Botschaft, ein Licht auf unserem Weg durchs Leben,
doch schnell werden wir müde und nachlässig, leicht sind wir enttäuscht
oder geraten in Zorn im Umgang mit unseren Mitmenschen.
Herr, hilf uns zu begreifen, dass Hohes wie Tiefes, Freude und Leid
seinen Platz hat in deinem Reich.
Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns!*

Du hast uns in die Gemeinschaft gestellt, einander beizustehen,
miteinander zu kämpfen, zu hoffen wie auch Demut zu lernen.
Herr, schenke uns Geduld und Vertrauen in Deine große Kraft.
Hilf uns treu zu sein in der Liebe zu Dir und zu unserem Nächsten,
bewahre uns vor falschen Sehnsüchten und billigem Trost.
Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns!*

Herr, unser Gott,
sehen wir auf die Nöte dieser Welt, auf Hunger, Krankheiten und Krieg,
so fühlen wir uns ohnmächtig und hilflos.
Wir bitten dich, gib uns Augen und Ohren deine Verheißungen und Gebote,
lass uns erkennen, was uns zum Heil dient und wo wir gebraucht werden
und gib uns auch in unseren persönlichen Nöten Menschen an die Seite,
die uns Deine Güte, Liebe und Vergebung spüren lassen.
Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns!*

Vater Unser

Weitere Abkündigungen

Schlusslied EG 400, 6-7 „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“

Segen

Nachspiel